



cpo

Felix Mendelssohn Bartholdy

String Quartet op. 44 No. 3

Fanny Hensel

String Quartet (1834)

Minguet Quartett



Felix Mendelssohn Bartholdy



Fanny Hensel

Fanny Hensel

1805–1847

String Quartet in E flat major

20'46

- | | | |
|---|--------------------------|------|
| 1 | Adagio ma non troppo | 4'18 |
| 2 | Allegretto | 3'45 |
| 3 | Romanze. Molto cantabile | 6'34 |
| 4 | Allegro molto vivace | 6'09 |

Felix Mendelssohn Bartholdy

1809–1847

String Quartet No. 5 in E flat major, Op. 44 No. 3

35'06

- | | | |
|---|-------------------------------|-------|
| 5 | Allegro vivace | 12'31 |
| 6 | Scherzo. Assai leggero vivace | 4'31 |
| 7 | Adagio non troppo | 8'16 |
| 8 | Molto allegro con fuoco | 9'47 |

Total time 55'55

Minguet Quartett

Ulrich Isfort violin

Annette Reisinger violin

Aroa Sorin viola

Matthias Diener violoncello

Zwei Stimmen, eine Seele **Das musikalische Geschwisterpaar Fanny und Felix Mendelssohn**

Es ist eine Geschichte wie aus dem Bilderbuch. Mit zwei musikalisch hochbegabten Geschwistern wurde das kunstsinnige Ehepaar Lea und Abraham Mendelssohn gesegnet: der älteren Schwester Fanny und dem jüngeren Bruder Felix. Beide kamen in Hamburg zur Welt und wuchsen nach einem Umzug in die preußische Hauptstadt Berlin mit zwei weiteren Geschwistern auf. Voller Stolz wurden Fanny und Felix bei den sogenannten »Sonntagsmusiken« im Berliner Elternhaus einem geladenen Publikum vorgestellt. Und natürlich wundert es nicht, dass beide von denselben Persönlichkeiten Unterricht erhielten. Eine Weile gingen sie sogar nach Paris zur angesehenen Pianistin Marie Bigot. In Berlin gehörten hingegen der Goethe-Freund Carl Friedrich Zelter sowie der Pianist und Liederkomponist Ludwig Berger zu ihren Lehrern. Wie ihr Bruder Felix, hatte Fanny zudem das Vergnügen, dem Dichter Johann Wolfgang von Goethe persönlich begegnen zu dürfen.

Fanny und Felix wurden absolut gleichwertig ausgebildet. Allerdings waren die Karrierechancen für eine Frau auf dem Gebiet der Kunst damals deutlich geringer als für einen Mann. Es existierte ein traditionelles Rollenbild, einige Zeitgenossen sprachen Frauen sogar die Fähigkeit zu großem künstlerischem Schaffen ab. Diese gesellschaftlichen Rahmenbedingungen waren auch Fannys Vater bewusst, der für seine Tochter eigentlich nur das Beste wollte. Doch verhaftet in den Konventionen seiner Zeit, riet er ihr: Die Musik solle für sie »stets nur Zierde, niemals Grundbass Deines Seins und Tuns werden«. Das gefiel der leidenschaftlichen

Musikerin sicher nicht. Ebenso wenig, dass einige ihrer frühen Kompositionen unter dem Namen ihres Bruders veröffentlicht wurden. Denn auch Verlage machten um komponierende Frauen oft einen großen Bogen.

Fanny ließ sich aber nicht völlig unterkriegen. Mit Mitte zwanzig heiratete sie 1829 den Bildhauer Wilhelm Hensel, der ihre künstlerische Arbeit glücklicherweise unterstützte. Beide wohnten weiterhin im Reckschen Palais ihrer Eltern in der Leipziger Straße. Dort avancierte Fanny zum Star der von ihr alleine weitergeführten »Sonntagsmusiken«, die sich als halböffentliche Konzerte fest etablierten. Rund 200 Leute kamen zu den regelmäßigen Veranstaltungen in den Räumlichkeiten oder dem Gartensaal ihres Berliner Anwesens. Neben kleineren Ensembles wurden bei diesen Veranstaltungen auch ein von Fanny geleiteter Chor oder ein Orchester eingebunden. In den Programmen präsentierten sich Fanny – wie ihr Bruder – in einer Dreierrolle als Komponistin, Dirigentin und Pianistin. Etwa 450 Werke stammen aus ihrer Feder.

Außerhalb der »Sonntagsmusiken« war Fanny in Berlin nur selten öffentlich zu erleben – und das, obwohl ihr Bruder Felix sie als eine der besten Pianistinnen bezeichnete, die er je gehört hatte. Auch andere äußerten sich lobend über sie, so schrieb der französische Komponist Charles Gounod in seinen Memoiren: »Madame Hensel war eine außergewöhnliche Musikerin, eine bemerkenswerte Pianistin, eine Frau spritzigen Geistes, klein, aber voller Energie, die sich in ihren tiefen Augen und ihrem Blick, der voller Feuer war, erahnen ließ. Sie war begabt mit seltenen Fähigkeiten als Komponistin.«

Während Fanny um ihre Anerkennung als Musikerin zeitlebens kämpfte, verlief die Karriere ihres Bruders Felix glänzend. Schnell wurde er als

Komponist, Pianist und Dirigent in ganz Europa gefeiert. Bereits 1833 ernannte ihn die Stadt Düsseldorf zum jüngsten Musikdirektor ihrer Geschichte, danach folgte eine Position als Leipziger Gewandhauskapellmeister. Er war zudem Mitbegründer des Leipziger Konservatoriums und ein führender Vertreter der Bach-Renaissance in Deutschland. 1842 ernannte ihn der preußische König in Berlin schließlich zum Generalmusikdirektor. Wie zuvor die »Wiener Klassiker« Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven komponierte Mendelssohn in allen geläufigen Gattungen von der Klaviermusik bis zur Oper. Er hinterließ über 750 Werke und bedachte auch die Kammermusik mit gewichtigen Beiträgen. So schrieb er unter anderem sieben Streichquartette, deren Gesamteinspielung durch das Minguet Quartett mit der vorliegenden Aufnahme nun abgeschlossen ist.

Nur im Gegensatz zu ihrem Bruder hinterließ Fanny nur ein einziges **Streichquartett in Es-Dur**. Sie komponierte es 1834 im Alter von 29 Jahren. Wie viele andere ihrer Werke, blieb es lange ungedruckt und erschien erst 1988 bei Breitkopf & Härtel. Es ist aber wahrscheinlich, dass es zu ihren Lebzeiten in den »Sonntagsmusiken« von einem Berliner Ensemble aufgeführt wurde. Ungewöhnlich an diesem Werk ist bereits das Adagio zu Beginn. Es führt die Tonalität mehrfach nach Moll und setzt auf einen innigen Ausdruck und weiches Legato. Auf harmonische Finesse setzt auch das spukhafte Scherzo mit seinem burschikos fugierten Mittelteil. Dieser Satz gefiel dem Bruder Felix offenbar ganz besonders, ebenso die danach folgende Romanze. Sie schreibt viel »cantabile« und ein beseeltes »espressivo« vor und lässt die letzten Takte in himmlische Gefilde aufsteigen. Im schwungvollen Finale werden die beiden Geigen mehrfach parallel geführt,

außerdem überrascht ein agiler Bratschenpart im zweiten Thema. Zwischen den beiden tiefen und hohen Streichinstrumenten entstehen muntere Dialoge, bevor ein melodisch aufblühender Epilog alles abrundet.

Der Kritik ihres Bruders zur ungewöhnlichen harmonischen Weite in diesem Quartett begegnete Fanny mit Ironie. Sie könne sich nicht erklären, wie sie als »gar nicht excentrische oder hypersentimentale Person« dazu komme. Vermutlich sei die intensive Beschäftigung mit dem späten Beethoven daran schuld, meinte sie. Dieser Komponist gehörte ebenso zu ihren Vorbildern wie Johann Sebastian Bach – weshalb sie ihren einzigen Sohn Sebastian nannte.

Etwas später als das Streichquartett seiner Schwester komponierte Felix Mendelssohn seine drei Streichquartette op. 44. Sie entstanden in den Jahren 1837 bis 1838 und sind dem Kronprinzen und späteren König Oskar I. von Schweden gewidmet. Der Komponist war damals mit der Französin Cécile Jeanrenaud frisch verheiratet und hatte sich in Leipzig gerade häuslich neuorientiert. Erst nach einer gründlichen Revision erschienen die Werke im Juni 1839 bei Breitkopf & Härtel und kurz darauf auch in Frankreich (Richault) sowie in England (Mori & Lavenu). 1840 überarbeitete Mendelssohn seine Quartette erneut, denn er galt als ausgesprochener Perfektionist. Doch der Aufwand lohnte sich, gerade das letzte Werk der Serie, das **Streichquartett Es-Dur op. 44 Nr. 3**, empfand der Komponist als »einige hundertmal besser« als alle seine früheren Quartette.

Es gilt als das artifizielste der Serie und setzt die Themen im umfangreichen Kopfsatz aus einer Fülle von Kleinmotiven zusammen, die auch einzeln verarbeitet werden. Insofern offenbart die Musik

von Anfang an jenen »gelehrten« Charakter, für den die Gattung Streichquartett seit jeher stand. Sie war immer ein Ausweis für musikalische Qualität und Raffinesse. Auch wenn die erste Violine in dem Werk virtuos eingesetzt wird, ging es dem Komponisten um eine Gleichberechtigung aller vier Instrumente. Zu hören ist das etwa im Scherzo, das kontrapunktisch weit aufgefächert ist. In den vorbeihuschenden Fugati und der farbigen Harmonik spiegeln sich mitunter spukhafte Elemente. Solche »Geisterstücke« band Mendelssohn gerne in seine Werke quasi als Intermezzi ein – gemäß dem romantischen Zeitgeist, der ihn neben klassischen Vorbildern zeitlebens beeinflusste.

Beide Welten verbindet auch der langsame Satz, der auf melodische Emphase setzt. Das verwendete As-Dur mag auf Beethoven oder auch Franz Schubert weisen, die gerade in dieser Tonart berühmte langsame Sätze vorgelegt hatten. Moll-Wendungen geben der Musik einen immer wieder nachdenklichen oder klagenden Charakter. Der ganze Satz entwickelt sich in einem durchlaufenden Melodiestrom und nimmt damit bereits spätrromantische Techniken vorweg. Das teils feurige, teils kantable und abermals Fugati aufgreifende Finale ist motivisch mit allen drei vorhergehenden Sätzen verbunden. Fast wie in einer Synthese werden darin alle Charaktere noch einmal zusammengefasst. So besitzt dieses Streichquartett eine große Geschlossenheit und überrascht bis zuletzt mit seinen originellen Ideen. Dass Mendelssohn gerade dieses Werk so hoch einschätzte, ist also gut zu verstehen.

Felix war seiner Schwester zeitlebens tief verbunden. Als er vom plötzlichen Tod Fannys am 14. Mai 1847 im Alter von nur 41 Jahren erfuhr, brach er mit einem lauten Aufschrei zusammen und blieb regungslos auf dem Boden liegen. Ein Erholungs-

urlaub mit seiner Familie in der Schweiz konnte ihn kaum von diesem Schicksalsschlag ablenken. Im Oktober desselben Jahres erlitt er während eines Spaziergangs in Leipzig nach heutiger Erkenntnis einen Schlaganfall – offenbar wie zuvor seine Schwester. Kurz darauf folgte ein zweiter, dem er am 4. November 1847 im Alter von nur 38 Jahren erlag.

Über seine letzten Lebensmomente schrieb seine Frau Cécile: »In der letzten halben Stunde wurde der Atem immer sanfter, leiser und seltener, so dass, als auch der letzte vorüber war, ich immer noch wartete, seine ganz warme Stirne anfasste und mir immer noch nicht sagen wollte, es ist vorbei.« Nach der Überführung seines Leichnams nach Berlin wurde Felix auf dem Dreifaltigkeitsfriedhof an der Seite seiner geliebten Schwester beigesetzt. So vereinte der Tod die beiden musikalisch hochbegabten Geschwister – fast wie in einem romantischen Märchen.

– Dr. Matthias Corvin

Das **Minguet Quartett** – gegründet 1988 – zählt heute zu den international gefragtesten Streichquartetten und gastiert in allen großen Konzertsälen der Welt, wobei seine so leidenschaftlichen wie intelligenten Interpretationen für begeistern-de Hörerfahrungen sorgen – »denn die Klang- und Ausdrucksfreude, mit der das Ensemble die Werke zur Sprache bringt, belebt noch das kleinste Detail« (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*). Namenspatron ist Pablo Minguet, ein spanischer Philosoph des 18. Jahrhunderts, der sich in seinen Schriften darum bemühte, dem breiten Volk Zugang zu den Schönen Künsten zu verschaffen: Das Minguet Quartett fühlt sich dieser Idee mehr denn je verpflichtet.

Das Minguet Quartett war 2024 zum siebten Mal Gast bei den Salzburger Festspielen, nachdem es dort bereits 2004 debütierte. 2025 konzertiert das Ensemble u.a. im Robert-Schumann-Saal Düsseldorf, Diligentia Theater Den Haag und in der Fruchthalle Kaiserslautern, bei den Raderbergkonzerten des Deutschlandfunk Köln, der Société de Musique Contemporaine Lausanne, beim Bodenseefestival und Schwetzingen Mozartfest.

Highlights des Jahres 2024 waren: Wiener Konzerthaus, Festspielhaus Baden-Baden, Ludwigsburger Schlossfestspiele, Tonhalle Düsseldorf, Festspiele Europäische Wochen Passau, Schleswig-Holstein Musik Festival, Flagey Brüssel Klarafestival und Fundação Calouste Gulbenkian Lissabon. Projekte in 2022 & 2023 umfassten u.a. Konzerte im Prinzregententheater München, Gewandhaus zu Leipzig, in der Meistersingerhalle Nürnberg, der Alten Oper Frankfurt, bei L'association Pour l'Art Lausanne, den Meister- und Kammerkonzerten Innsbruck, dem Schumannfest Düsseldorf, der

Fondazione Prometeo Parma und dem Festival Spina-corona Napoli.

Vorangegangene Spielzeiten führten das Ensemble in die Kölner und Berliner Philharmonie, Elbphilharmonie Hamburg, Library of Congress und Smithsonian's International Gallery Washington DC, das Konzerthaus Berlin, Wiener Konzerthaus, Concertgebouw Amsterdam, De Doelen Rotterdam, BOZAR Music Brüssel, Théâtre des Abbesses Paris, Lincoln Center New York, Southbank Centre London und The University of Hong Kong, zum Festival d'Automne Paris, Grafenegg Festival, Beethovenfest Bonn, Mozartfest Würzburg, Internationalen Brucknerfest Linz, Rheingau Musik Festival, Tongyeong International Music Festival Korea, zu den Festspielen Herrenchiemsee, Schwetzingen Festspielen, zur Kammermusikwoche Schloss Elmau und Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg sowie zu weiteren Festivals und in große Konzertsäle innerhalb Europas, in Japan, Mittel- und Südamerika, Kanada und den USA.

Das Minguet Quartett konzentriert sich auf die klassisch-romantische Literatur sowie die Musik der Moderne gleichermaßen und engagiert sich durch zahlreiche Uraufführungen für Komponisten des 21. Jahrhunderts. Begegnungen mit bedeutenden Komponisten unserer Zeit inspirieren die vier Musiker zu immer neuen Programmideen. Die erstmalige Gesamtaufnahme der Streichquartette von Wolfgang Rihm, Peter Ruzicka und Jörg Widmann zählen zu den bedeutenden Projekten, fortgesetzt durch die Tondokumentation des monumentalen 2. Streichquartetts von Manfred Trojahn und eine Portrait-CD der Komponistin und OPUS KLASSIK 2023-Preisträgerin Konstantia Gourzi beim Label ECM. Ein Höhepunkt der letzten Jahre war die Aufführung von Karlheinz Stockhausens

Helikopter-Streichquartett im Rahmen eines Konzeptes des Dirigenten Kent Nagano.

Im Mittelpunkt der Programmgestaltung der Jahre 2024 und 2025 stehen die runden Geburtstage von Anton Bruckner, Josef Suk, Arnold Schönberg, Luigi Nono, Luciano Berio, Toshio Hosokawa und Maurice Ravel.

Aktuelle Partner des Minguet Quartetts sind u.a. die Sopranistin Anna Prohaska, die Pianisten Alexander Krichel, Gülrü Ensari und Herbert Schuch, das Piano-Duo Yaara Tal & Andreas Groethuysen, der Klarinetist Matthias Schorn, die Geigerin Ioana Cristina Goicea, der Bratschist Matthias Buchholz, der Cellist Jens Peter Maintz sowie der Schauspieler Sabin Tambrea.

Als Solistenquartett musizierte das Ensemble mit dem WDR Rundfunkchor, den Rundfunksinfonieorchestern DSO, des SR, hr, WDR und ORF sowie dem Brucknerorchester Linz und den Nürnberger Symphonikern unter den Dirigenten Jukka-Pekka Saraste, Markus Stenz, Peter Ruzicka und Ilan Volkov.

Mit der CD-Gesamteinspielung der Streichquartettliteratur von Felix Mendelssohn Bartholdy, Josef Suk, Heinrich von Herzogenberg und Emil Nikolaus von Reznicek präsentiert das Minguet Quartett seine große Klangkultur und eröffnet dem Publikum die Entdeckung eindrucksvoller Musik der Romantik. 2022 erschien die vollständige Aufnahme der Werke für Streichquartett von Walter Braunfels und eine CD mit Klavierkammermusik von Ferdinand Hiller, 2023 folgte Musik von Heinrich Kaminski in Kombination mit dem einzigartigen Streichquartett von Glenn Gould.

2010 wurde das Minguet Quartett mit dem ECHO KLASSIK sowie 2015 mit dem renommierten französischen Diapason d'Or des Jahres ausgezeichnet,

2020 erhielt es das Stipendium RELOAD der Kulturstiftung des Bundes. Als relevanter Kulturträger wurde das Minguet Quartett 2022 ausgewählt, in Kooperation mit NEUSTART KULTUR – Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sein Projekt *EifelKlang* zu realisieren. 2024 war das Ensemble Schönberg150-Botschafter und Mitglied des künstlerischen Ehrenkomitees des Arnold Schönberg Center Wien. Langjähriger und regelmäßiger Kooperationspartner des Minguet Quartetts für zahlreiche innovative Projekte im In- und Ausland ist die Kunststiftung NRW.

Two Voices, One Soul: The Musical Siblings Fanny and Felix Mendelssohn

It is a story worthy of a picture book. The art-loving couple Lea and Abraham Mendelssohn were blessed with two musically gifted children: their elder daughter, Fanny, and her younger brother, Felix. Both were born in Hamburg and, following the family's relocation to the Prussian capital Berlin, grew up there alongside two other siblings. With great pride, Fanny and Felix were introduced to invited guests at the so-called *Sonntagsmusiken* ("Sunday Musicales") held at their parents' home in Berlin. Unsurprisingly, both received lessons from the same eminent teachers. For a time, they even studied in Paris with the distinguished pianist Marie Bigot. In Berlin, their instructors included Carl Friedrich Zelter, a friend of Goethe, and the pianist and lied composer Ludwig Berger. Like her brother Felix, Fanny also had the privilege of meeting the poet Johann Wolfgang von Goethe in person.

Fanny and Felix received an entirely equal musical education. Yet, career opportunities in the arts were markedly fewer for women than for men at the time. Traditional role models were deeply entrenched; some contemporaries even denied women the capacity for significant artistic achievement. Fanny's father was well aware of these societal constraints, though he undoubtedly wished only the best for his daughter. Bound, however, by the conventions of his time, he advised her that music should "always remain merely an ornament, never the ground bass of your being and doing." Such counsel can hardly have pleased the passionate musician, nor did the fact that some of her early compositions were published under her brother's name.

Publishers, too, often avoided works by female composers.

Nevertheless, Fanny did not allow herself to be disheartened. In her mid-twenties, she married the sculptor Wilhelm Hensel in 1829, who fortunately supported her artistic endeavors. The couple continued living in her parents' Palais on Leipziger Straße. There, Fanny became the central figure of the "Sunday Musicales," which she continued on her own. This semi-public concert series became an established part of Berlin's cultural life. Around 200 people regularly attended these events, held either in the rooms or the garden hall of the family's Berlin residence. Alongside smaller ensembles, she often included a choir under her own direction or even a full orchestra. In these programs, Fanny presented herself—as did her brother—in the triple role of composer, conductor, and pianist. Roughly 450 works originated from her pen.

Outside of the "Sunday Musicales," Fanny's public appearances in Berlin were rare, despite the fact that her brother Felix considered her one of the finest pianists he had ever heard. Others, too, spoke highly of her. The French composer Charles Gounod wrote in his memoirs: "Madame Hensel was an extraordinary musician, a remarkable pianist, a woman of sparkling intellect, petite, but full of energy, which was evident in her deep-set eyes and gaze full of fire. She possessed rare gifts as a composer."

While Fanny fought throughout her life for recognition as a musician, her brother Felix's career advanced brilliantly. He was celebrated across Europe as a composer, pianist, and conductor. As early as 1833, the city of Düsseldorf appointed him the youngest music director in its history, followed by a position as Kapellmeister of the Leipzig

Gewandhaus. He was also a co-founder of the Leipzig Conservatory and a leading figure in the German Bach revival. In 1842, the King of Prussia appointed him General Music Director in Berlin. Like the Viennese Classical Composers before him—Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, and Ludwig van Beethoven—Mendelssohn composed in all the customary genres, from piano music to opera. He left behind more than 750 works and made substantial contributions to chamber music, including seven string quartets. With the present recording, the Minguet Quartet completes the full cycle of these quartets.

In contrast to her brother, Fanny left behind only a single **String Quartet in E flat major**. She composed it in 1834 at the age of 29. Like many of her other works, it remained unpublished for a long time and only appeared in print in 1988 through Breitkopf & Härtel. It is likely, however, that it was performed during her lifetime at one of the “Sunday Musicales” by a Berlin ensemble. The very beginning—an Adagio—is already unusual, repeatedly shifting the tonality into minor and emphasizing intimate expressiveness and smooth legato. Harmonic subtlety also distinguishes the ghostly Scherzo with its boisterous fugato middle section. Felix apparently found this movement particularly compelling, as he did the subsequent Romanze. Marked by extensive cantabile and a soulful espressivo, the final bars ascend to celestial heights. The spirited Finale features frequent parallel passages in the two violins, a surprisingly agile viola line in the second theme, and lively dialogue between lower and upper strings, culminating in a melodically blossoming epilogue.

Fanny responded with irony to her brother’s criticism of the quartet’s unusually wide harmonic range, remarking she could not explain how someone “not

in the least eccentric or hypersentimental” could come to write such music. She assumed it must be due to her intense engagement with the late works of Beethoven, who, together with Johann Sebastian Bach, stood among her primary models. It is no coincidence that she named her only son Sebastian.

Somewhat later than his sister’s quartet, Felix Mendelssohn composed his three String Quartets, Op. 44 between 1837 and 1838. He dedicated them to Crown Prince, later King, Oscar I of Sweden. At the time, he had recently married the Frenchwoman Cécile Jeanrenaud and established a household in Leipzig. Only after extensive revisions did the works appear in print in June 1839 from Breitkopf & Härtel, followed soon thereafter by editions in France (Richault) and England (Mori & Lavenu). In 1840, Mendelssohn revised the quartets once again, reflecting his reputation for perfectionism. The effort paid off: he considered the final work in the series, the **String Quartet in E flat major, Op. 44 No. 3**, to be “several hundred times better” than all his previous quartets.

Regarded as the most artful of the series, this quartet builds its expansive first movement from a multitude of small motifs, each treated individually. From the outset, the music displays that “learned” character long associated with the string quartet genre as a hallmark of musical quality and sophistication. Although the first violin is used with considerable virtuosity, Mendelssohn sought equality among all four instruments—evident, for example, in the contrapuntally expansive Scherzo. Fleeting fugato passages and colorful harmonies at times evoke ghostly elements. Mendelssohn often wove such “ghost pieces” into his works as intermezzos—in line with the Romantic spirit that influenced him throughout his life alongside classical ideals.

The slow movement also unites both worlds, focusing on melodic emphasis. The key of A flat major recalls works by Beethoven and Franz Schubert, both of whom composed famous slow movements in this key. Shifts into minor give the music a reflective or plaintive character. The movement unfolds as a continuous melodic stream, foreshadowing techniques of the later Romantic period. The finale—alternately fiery, lyrical, and again incorporating fugato passages—is motivically connected to the preceding three movements. Almost like a synthesis, it gathers all the characters once again. Thus, this string quartet possesses remarkable cohesion and continues to surprise the listener with its original ideas until the very end. That Mendelssohn held this work in such high esteem is entirely understandable.

Felix remained deeply connected to his sister throughout his life. Upon learning of Fanny's sudden death on 14 May 1847, at the age of only 41, he let out a loud cry and collapsed to the ground, motionless. A restorative holiday with his family in Switzerland did little to alleviate his grief. In October of the same year, while walking in Leipzig, he suffered a stroke—likely the same fate that had befallen his sister. A second stroke followed shortly after, and he died on 4 November 1847, at only 38 years old.

His wife Cécile wrote of his final moments: “In the last half hour, his breathing became ever gentler, quieter, and more infrequent, so that when the final breath passed, I continued to wait, touched his still-warm forehead, and could not bring myself to believe that it was over.”

After his body was brought to Berlin, Felix Mendelssohn was buried beside his beloved sister in the Trinity Cemetery. Thus, death united these

two musically gifted sibling—almost as if in a Romantic-era idyll.

– *Dr. Matthias Corvin*

The **Minguet Quartet**—founded in 1988—is one of the most internationally sought-after string quartets today. They perform in all the world’s major concert halls. Their interpretations, as passionate as they are intelligent, always ensure inspiring listening experiences—“for the joy of sound and expression with which the ensemble brings the works to life enlivens even the smallest detail” (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*). The quartet is named after Pablo Minguet, a Spanish philosopher of the 18th century, who in his writings endeavoured to make the fine arts accessible to the public. The Minguet Quartet is more committed than ever to this idea.

The Minguet Quartet were guest performers at the Salzburg Festival for the seventh time in 2024, having already made their debut there in 2004. In 2025, the ensemble will perform at venues including the Robert-Schumann-Saal in Düsseldorf, the Diligentia Theatre in The Hague and the Fruchthalle in Kaiserslautern. They will appear at the Raderberg Concerts of Deutschlandfunk Cologne, the Société de Musique Contemporaine Lausanne, the Bodenseefestival and at the Schwetzingen Mozart Festival. Highlights in 2024 included the Wiener Konzerthaus, the Festspielhaus Baden-Baden, the Ludwigsburger Schlossfestspiele, the Tonhalle Düsseldorf, Festspiele Europäische Wochen Passau, the Schleswig-Holstein Musik Festival, Flagey Brussels Klarafestival, and Fundação Calouste Gulbenkian Lisbon. Projects in 2022 & 2023 included concerts at the Prinzregententheater Munich, the Gewandhaus Leipzig, the Arnold Schönberg Center Vienna, the Meistersingerhalle Nuremberg, the Alte Oper Frankfurt, l’Association Pour l’Art Lausanne, the Meister- und Kammerkonzerte Innsbruck, the Schumannfest Düsseldorf, the Fondazione Prometeo Parma and the Festival Spinacorona Napoli.

In previous seasons, the quartet has played at the Cologne and Berlin Philharmonie, the Elbphilharmonie Hamburg, the Library of Congress and the Smithsonian’s International Gallery Washington DC, the Konzerthaus Berlin, the Wiener Konzerthaus, the Concertgebouw Amsterdam, De Doelen Rotterdam, BOZAR Music Brussels, the Théâtre des Abbesses Paris, Lincoln Center New York, Southbank Centre London and The University of Hong Kong, the Festival d’Automne Paris, the Grafenegg Festival, the Beethovenfest Bonn, the Mozartfest Würzburg, the International Brucknerfest Linz, the Rheingau Music Festival, the Tongyeong International Music Festival Korea, the Herrenchiemsee Festival, the Schwetzingen Festival, the Chamber Music Week Schloss Elmau and the International Mozarteum Foundation Salzburg, as well as to other festivals and major concert halls in Europe, Japan, Central and South America, Canada and the United States.

The Minguet Quartet focuses on the classical and romantic literature as well as modern music in equal measure and is committed to 21st century compositions through numerous world premieres. Encounters with important composers of our time inspire the four musicians to constantly develop new programme ideas. The first complete recording of the string quartets by Wolfgang Rihm, Peter Ruzicka and Jörg Widmann are among their most important projects, as well as recording the monumental Second String Quartet by Manfred Trojahn and a portrait CD of the composer and OPUS KLASSIK 2023 prizewinner Konstantia Gourzi for the ECM label. Another outstanding highlight of recent years was the performance of Karlheinz Stockhausen’s Helicopter String Quartet as part of a realisation by conductor Kent Nagano. The quar-

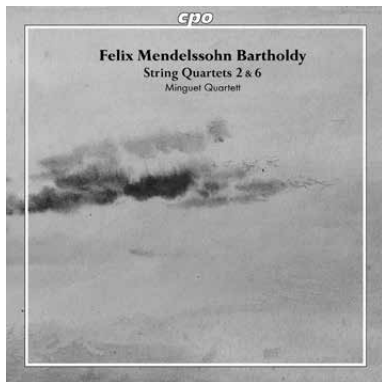
tet's programme for 2024 and 2025 will focus on the milestone birthdays of Anton Bruckner, Josef Suk, Arnold Schönberg, Luigi Nono, Luciano Berio, Toshio Hosokawa and Maurice Ravel.

Current partners of the Minguet Quartet include soprano Anna Prohaska, pianists Alexander Krichel, Gülrü Ensari and Herbert Schuch, the piano duo Yaara Tal & Andreas Groethuysen, clarinetist Matthias Schorn, violinist Ioana Cristina Goicea, violist Matthias Buchholz, cellist Jens Peter Maintz and actor Sabin Tambrea. The ensemble has performed as a soloist quartet with the WDR Rundfunkchor, the DSO, SR, hr, WDR and ORF radio symphony orchestras as well as the Brucknerorchester Linz and the Nürnberger Symphoniker under the conductors Jukka-Pekka Saraste, Markus Stenz, Peter Ruzicka and Ilan Volkov.

With the complete CD recording of the string quartet literature by Felix Mendelssohn Bartholdy, Josef Suk, Heinrich von Herzogenberg and Emil Nikolaus von Reznicek, the Minguet Quartet presents its cultivated sound and takes listeners on a journey of discovery of impressive music of the Romantic period. In 2022, the complete recordings of the works for string quartet by Walter Braunfels and a CD with piano chamber music by Ferdinand Hiller were released, followed in 2023 by music by Heinrich Kaminski in combination with the unique string quartet by Glenn Gould.

The Minguet Quartet was awarded the coveted ECHO KLASSIK in 2010 and the prestigious French Diapason d'Or in 2015. In 2020, they received the RELOAD scholarship from the German Federal Cultural Foundation. As a relevant and important cultural institution, the Minguet Quartet was selected in 2022 to realize its project EifelKlang in cooperation with NEUSTART KULTUR – Die

Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien. In 2024, the ensemble was an ambassador for Schönberg¹⁵⁰ and member of the Artistic Committee of Honour of the Arnold Schönberg Center Vienna. The Kunststiftung NRW has been a long-standing and regular cooperation partner of the Minguet Quartet for numerous innovative projects in Germany and abroad.



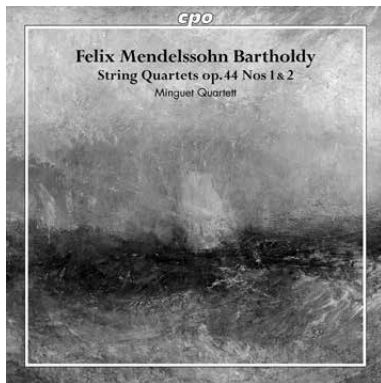
Already available

cpo 777 503-2



Already available

cpo 777 931-2



Already available

cpo 555 086-2

cpo 555 261-2

Recording: Ev. Kirche Honrath, 2018

Recording Producer & Digital Editing: Robert F. Schneider

Executive Producer: Burkhard Schmilgun

Photography: Frank Rossbach (p. 16)

Cover: William Turner, "Inverary Pier, Loch Fyne: Morning," 1845; New Haven, Yale Center for British Art

© Photo: akg-images, 2025

English Translation: Erik Lloyd Dorset

Design: Lothar Bruweleit

cpo-Musikvertriebs GmbH, Lübecker Straße 9, 49124 Georgsmarienhütte, Germany

© 2026 – Made in Germany



Minguet Quartett